NR. 22/54
BERLIN
30 PF.

DER FILM SPIEGEL



L. OGANISSJAN
in dem sowjetischen Farbfilm
„Geheimnis des Bergsees“





In der DDR weilte Professor N. A. Lebedew, Inhaber des Lehrstuhls für Theorie und Geschichte der Filmkunst am Staatlichen Filminstitut der UdSSR. Er berichtete vor unseren Filmschaffenden in mehreren Vorträgen aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen. Unter den Zuhörern des Vortrags „Literatur und Film" in der ersten Reihe von links nach rechts erkennt man Slatan Dudow, Anton Ackermann und Gattin. In der dritten Reihe Dr. Kurt Maetzig (2. v. r.) und Hans Rodenberg (4. v. r.).

Mehr, bessere und billigere Filme

Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus der Programmerklärung des Ministeriums für Kultur über den Aufbau einer Volkskultur in der Deutschen Demokratischen Republik. Das Ministerium hat sich mit diesem Appell an alle Werktätigen und Kulturschaffenden gewendet, die durch ihre schöpferische Tätigkeit und ihre freundschaftliche Zusammenarbeit helfen können, die hohen Ziele der Programmerklärung zu verwirklichen. Über die nächsten Aufgaben und Ziele im Filmschaffen und Lichtspielwesen heißt es u. a.:

Die Filmkunst der Deutschen Demokratischen Republik hat die Aufgabe, ihre geachtete Position, die sie sich in der Welt erworben hat, durch neue Höchstleistungen zu festigen. Vor allem muß sie immer mehr Filmwerke schaffen, die durch ihren humanistischen Ideengehalt, die Reichhaltigkeit ihrer Thematik und die Vollkommenheit ihrer künstlerischen Gestaltung zu einem Beispiel für ganz Deutschland werden. Um diesen großen Aufgaben gerecht zu werden, muß im Jahre 1955 und in der darauffolgenden Periode des zweiten Fünfjahrplanes die künstlerische Qualität der DEFA-Filme bedeutend erhöht und der Umfang der Produktion gesteigert werden. An die Filmschaffenden und an alle Mitarbeiter des Filmwesens ergeht deshalb der Ruf, mit all ihrer Kraft und mit ihrem ganzen Können die noch vorhandenen Mängel und Fehler zu überwinden, wobei sie der allseitigen Unterstützung des Ministeriums für Kultur gewiß sein können.

Im einzelnen hält das Ministerium für Kultur folgende Aufgaben und Zielsetzungen für erforderlich:

1. Die Auswahl der Themen und Stoffe für die DEFA-Filme soll so erfolgen, daß sie den Erfordernissen des Kampfes für Frieden und Freundschaft unter den Völkern, für die friedliche Lösung der nationalen Schicksalsfragen unseres Volkes und der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik entspricht, aber auch den Bedürfnissen nach Unterhaltung, Spannung und Humor gerecht wird. Notwendig ist die Verfilmung von Werken unserer Nationalliteratur, von Stoffen aus der deutschen Geschichte und der Geschichte der Arbeiterbewegung.

2. In der Spielfilmproduktion der DEFA muß das Gesicht noch mehr den Problemen der Gegenwart, dem neuen Leben in der Deutschen Demokratischen Republik, den Problemen der arbeitenden Menschen zugewandt werden. So brauchen wir besonders auch Spielfilme über das neue Leben der Jugend, das neue Leben auf dem Dorf, über das Leben der Bauern in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.

3. In der Produktion von Dokumentar- und populärwissenschaftlichen Filmen, Lehr- und Instruktionsfilmen kommt es darauf an, mehr als bisher die Errungenschaften der Arbeiter- und Bauernmacht anschaulich zu zeigen und Filme herzustellen, die der Steigerung der Produktion, der Senkung der Selbstkosten, der Erfüllung des Energieprogrammes, den Neuerermethoden in Industrie und Landwirtschaft, der Entfaltung des Wettbewerbs, der Anwendung der modernsten Technik und Biologie in der Landwirtschaft und der wissenschaftlichen Anwendung des Films im gesamten Schul- und Ausbildungssystem dienen. Für die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik als Staat der Arbeiter und Bauern ist es von großer Bedeutung, durch den Dokumentarfilm die sowjetischen Neuerermethoden bekanntzumachen und durch den populärwissenschaftlichen Film die fortgeschrittenste,

Fortsetzung auf Seite 10

das Neueste ... das Neueste ... das

Im Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft" laufen in den Lichtspielhäusern der DDR und des Demokratischen Sektors von Berlin die sowjetischen Spielfilme „Feuertaufe", „Reise mit Hindernissen" (in Karlovy Vary mit dem Großen Preis ausgezeichnet), der Märchenfilm „Geheimnis des Bergsees" sowie die in Cannes preisgekrönte sowjetisch-albanische Gemeinschaftsproduktion „Skanderbeg" an. Ferner wird der Dokumentarfilm „Insel der sieben Schiffe" gezeigt.

Über sechs Millionen Besucher sahen bis Ende September das große Filmwerk der DEFA „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse".

Der DEFA-Film „Die Geschichte vom kleinen Muck" wird jetzt in den Moskauer Lichtspieltheatern gezeigt. Der Film findet bei dem Moskauer Publikum großen Anklang.



Nationalpreisträger Werner Peters (unser Bild), Hella Ferstl, Paul Heidemann, Rolf Moebius, Charlotte Brummerhoff, Gerhard Bienert und Josef Burgwinkel wirken in dem neuen DEFA - Farbfilm „Ein Polterabend" mit, den Curt Bois inszeniert. An der Kamera steht Nationalpreisträger Robert Baberske.

Die westdeutsche Gloria-Film wird in einer Gemeinschaftsproduktion mit der DEFA Thomas Manns Roman „Die Buddenbrooks", der bereits als Stummfilm von Gerhard Lamprecht gedreht wurde, verfilmen.

Am 9. Jahrestag der Gründung des Weltgewerkschaftsbundes fand in Wien eine festliche Aufführung des Films „Lied der Ströme" statt. Der Veranstaltung wohnten Joris Ivens, Vladimir Pozner, Louis Saillant, der Generalsekretär des WGB, sowie eine Reihe von Filmschaffenden, unter ihnen der italienische Regisseur Giuseppe de Santis, bei.

„Der unterirdische Fluß", eine zweitausend Jahre alte Liebeslegende, entsteht als zweiter chinesischer Opern-Farbfilm.

„Die Helden vom Schipka-Paß" ist der Titel eines neuen Films, der in einer Gemeinschaftsarbeit des Leningrader Studios „Lenfilm" und des bulgarischen Studios „Bolgarfilm" entstand. Er berichtet von den Ereignissen des Russisch-Türkischen Krieges in den Jahren 1877/78, der dem bulgarischen Volk die Befreiung von der türkischen Herrschaft brachte. Regie führten S. Wassiljew und der bulgarische Regisseur Janko Janeff.

Ein Dokumentarfilm über den slowakischen Nationalaufstand wird gegenwärtig vom Studio Bratislava des Tschechoslowakischen Staatsfilms gedreht. Das Filmwerk, das an den Stätten der Partisanenkämpfe in der mittleren und östlichen Slowakei entsteht und Aufnahmen nach authentischem Material enthält, soll bis Ende dieses Jahres fertiggestellt sein.

Das Institut für wissenschaftliche Filme Erich Menzel in Erlangen hat seit seiner Gründung 1945 fünfzig Filme fertiggestellt. Es ist dies die bedeutendste westdeutsche Kuturfilmproduktion.

Das bulgarische Filmwesen hat seit der Befreiung des Landes vom Faschismus einen großen Aufschwung genommen. Vor 1944 gab es 213 Filmtheater. Heute hat sich diese Zahl auf 1063 Theater erhöht. Mehr als fünf Millionen Bulgaren, das sind zwei Drittel der Bevölkerung, haben Gelegenheit, regelmäßig ins Kino zu gehen. So hat sich auch die Besucherzahl von 17 Millionen im Jahre 1947 auf über 60 Millionen 1953 erhöht.

Die polnische Filmproduktion soll von gegenwärtig neun Filmen im Jahr bis 1960 auf 30 Filme jährlich erhöht werden.



Der dänische Regisseur Carl Th. Dreyer, weltbekannt durch seinen Jeanne-d'Arc-Film, vollendete jetzt ein Drehbuch „Das Wort", das er bei der Palladium-Film in Kopenhagen drehen wird.

Der bulgarische Film „Unter dem Joch", der den Kampf der Bulgaren um die Befreiung von der türkischen Unterdrückung zeigt, wird in Argentinien aufgeführt.

In Japan wurde die Filmeinfuhr auf 160 Filme im Jahr beschränkt. Damit wird der eigenen Produktion der notwendige Lebensraum gesichert.

Shakespeare erfreut sich als Filmautor großer Beliebtheit. Seine Dramen „Heinrich V.", „König Lear", „Sturm", „Wie es Euch gefällt", „Das Wintermärchen" und „Der Kaufmann von Venedig" wurden bisher einmal, „Othello" und „Julius Cäsar" viermal, „Macbeth" fünfmal, „Ein Sommernachtstraum" sechsmal, „Der Widerspenstigen Zähmung" und „Hamlet" siebenmal und „Romeo und Julia" sogar zehnmal verfilmt.

Vittorio de Sicas letzter Film „Gold von Neapel" lief jetzt in den italienischen Filmtheatern an. Unser Bild zeigt eine Szene mit Paolo Stoppa. De Sica wirkt jetzt als Schauspieler in Luigi Comencinis Film „Brot, Liebe und Eifersucht" mit, einer Fortsetzung des erfolgreichen Streifens „Brot, Liebe und Phantasie".



Marcel Marceau wird in einem französischen Farbfilm „Pantomimes" seine bedeutendsten Leistungen zeigen. U. a. werden „Der Marsch gegen den Wind", „Der Weg ins Leben", einige Bip-Pantomimen und andere Schöpfungen gedreht. Der Streifen entsteht unter Paul Paviots Regie.

Luise Ullrich dreht gegenwärtig in Spandau unter Rudolf Jugerts Regie den Film „Reifeprüfung". Sie spielt in dem Film eine Studienrätin, die zwei junge Menschen aus ihren Verirrungen führt.

Der bekannte Schauspieler Wilfried Seyferth, der in der Verfilmung von Hanns Helmut Kirsts Roman „08/15" den Major Luschke spielte, erlitt auf der Autobahn nach Wiesbaden einen tödlichen Autounfall. Seyferth kam von der Premiere des Films in Frankfurt. — Peter Carsten, Darsteller des Obergefreiten Kowalski, hatte bereits auf dem Wege zu dieser Aufführung einen Autounfall; er blieb aber zum Glück unverletzt. — Vor einiger Zeit hatte Bundesminister Strauß zu einem Kesseltreiben gegen das Buch und den Autor aufgefordert, und der Bonner de-facto-Kriegsminister Blank nach einer Sondervorstellung „sein Mißfallen" geäußert.

Im VEB Volkskunstverlag Reichenbach sind jetzt die ersten Postkarten von Schauspielern und Filmschauspielern erschienen. Die erste Gruppe umfaßt Karten von Eva Kotthaus, Willy A. Kleinau, Erika Dunkelmann, Günther Simon, Felicitas Wenk, Hans Peter Minetti, Helene Riechers, Paul R. Henker, Amy Frank, Theo Shall und Ruth Baldor. Die Postkarten sind zum Preise von 0,20 DM in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.





Die Kindervorstellung hat begonnen. Gespannt und freudig folgen die jungen Kinobesucher dem Geschehen auf der Leinwand. Es läuft der sowjetische Zirkusfilm „Arena der Kühnen"

FILMFESTTAGE *auf dem Lande*



Filmfesttage in Ingersleben. Angeregt verlassen die Besucher die Turnhalle, in der der Kreislichtspielbetrieb seine Filmveranstaltung durchführte

In diesen Tagen klingen die „Filmfesttage auf dem Lande" aus, die nun schon zum vierten Male in der Deutschen Demokratischen Republik stattfanden. Jedes Jahr, im Frühling und im Herbst, gehen die Kreislichtspielbetriebe in die einzelnen Landkreise, um in festlichen Veranstaltungen den werktätigen Bauern, Landarbeitern und Traktoristen die wertvollsten Filme zu zeigen. Es ist dies gleichermaßen ein Dank an unsere Landbevölkerung für ihre geleistete Arbeit.
Von insgesamt 48 Filmen, die in diesem Jahre vorgeführt wurden, waren 18 Filme neuester Produktion. Von der gründlichen Arbeit im Landkreis Erfurt soll die Bildreportage einen Eindruck geben.



Ausfälle an Geräten und Fahrzeugen werden vom Dispatcherdienst sofort behoben. Spieltruppleiter Badziong wird der Ausfall eines Verstärkers in Bischleben gemeldet. Sofort wird der Techniker Hagenbrink zum Einsatzort geschickt, um die Reparatur vorzunehmen



Die Filmleute kommen. Freudig begrüßen die Stotternheimer Bauern den Landfilmwagen. Überall in der Deutschen Demokratischen Republik bringen die Kreislichtspielbetriebe Abwechslung und Entspannung ins Dorf

Fotos: Zentralbild



In Udestadt wird das neue Programm im Schaukasten ausgehängt. Die werktätigen Bauern brauchen hinter der Stadt nicht mehr zurückzustehen, denn der Film kommt auch zu ihnen aufs Land

Einmal ist keinmal

Bei DEFAs ist Ball.
In bunter Farbenpracht wirbeln duftige Kleider wie Kreisel im Tanz herum. Würfelbuden und hellflakkernde Lampions ergänzen das lustige Bild. Lachen, Singen, heitere Rhythmen dringen durch die Tannen bis weit ins Gelände. Überall ist Frohsinn, und sogar der Himmel scheint's gut mit den Menschen zu meinen.
Eine Sommernacht im Spätherbst. — Es hat lange auf sich warten lassen, dieses Jahreswunder — wo doch der Sommer, wie es heißt, auf einen Mittwoch fiel.
Trotzdem scheint bei dem ganzen Trubel etwas nicht in Ordnung zu sein. Wo gibt's heute schließlich noch Herren, die sich ausnahmslos nach dem Tanzen drängen und schon bei den ersten Takten die Damen auffordern? Ja, DEFAs sorgen für ihre Gäste.

Aber wir wollen keine allzu große Reklame machen; leicht könnte es sein, daß ganz Berlin nach Babelsberg pilgerte, um dann doch enttäuscht feststellen zu müssen: einmal ist keinmal! Denn diese Tanzbegeisterung findet ihre Begründung in eben jenem Sprichwort, das zum Titel eines neuen, musikalischen Farbfilms in und um Klingenthal wurde; sie ist erforderlich für eine Szene, die wir in dieser Nacht miterleben.

•

Klingenthal ist ein kleines Städtchen im Vogtland. Inmitten einer schönen Landschaft hat es als Musikstadt seine Bestimmung gefunden. Sehr gastfreundliche Menschen soll es dort geben: Menschen, die das Herz weit aufzutun vermögen und in ihrer großen Liebe zur Musik Instrumente anfertigen, die so viel Freude in die Welt bringen.
Zu ihnen kam in seinem Urlaub der junge Musiker Peter — „der Komponist aus Berufung". Und hier fand er das — zwar etwas widerspenstige — Glück seines Lebens: die Rote-Haar-Anna. Oder richtiger gesagt, eigentlich fand sie ihn. Als sie nämlich mit ihrer Freundin Beeren pflückte und im Übermut dem schlafenden Peter einen Kuß gab. „Einmal ist keinmal" war dabei ihre Entschuldigung. Doch Peter wachte auf und glaubte, die Muse hätte ihn geküßt. Wie es aber die Art jener reservierten Damen ist, ließ sich auch diese schwer erjagen. Peter wußte für viele Wochen ein Lied davon zu singen. Es wurden zwar mehrere, die dann bei den Klingenthaler Musikfesttagen ihre Uraufführung erlebten, ehe schließlich und endlich führten sie ihn zum Ziel: zu Anna, deren vertrackter Charakter ihn nimmer losließ und mit ihm umging, wie es nur ein Wirbelwind zu tun vermag.



„... unter einem Regenschirm am Abend ..." warteten Brigitte Krause und Horst Drinda (die Rote-Haar-Anna und Peter, der Komponist) geduldig, daß das später noch einsetzende Tröpfeln vom Himmel nachlassen sollte. Wie doch „Naturgewalten" eine so kleine widerspenstige Katze zähmen können. Im Film dagegen hat's der Peter weitaus schwerer. Nicht umsonst komponierte er „Anna, Anna, dein Charakter, dein vertrackter ..."

„Anna, Anna, dein Charakter" singen die Paare auf der Tanzfläche, und sie müssen dabei feststellen, daß es angesichts der Kamera gar nicht so einfach ist. „Anna, Anna, dein Charakter" summt schließlich der ganze Stab. Eine heitere Melodie, die auch uns begleitet, als sich längst die Tore der großen Filmstadt Babelsberg geschlossen haben.



Werner Bergmann steht an der Kamera; Paul Wiens schrieb das Drehbuch; Horst Drinda spielt in seiner lustig-frechen Art und mit unaufdringlichem Humor den Komponisten Peter. Die weibliche Hauptrolle der Roten-Haar-Anna wurde Brigitte Krause übertragen. Regie führt zum ersten Mal der junge



KONRAD WOLF.

Ruhe strahlt sein Gesicht aus, Ruhe und Beherrschung der ganze Mensch. Da er groß gewachsen ist, ragt er über alle hinaus. Und trotzdem würde ein Fremder ihn anfangs kaum bemerken. Nicht als Regisseur bemerken, weil er sich zurückhält. Dennoch aber sieht er alles, nimmt jede Schwäche während der Einstellungen zur Kenntnis. Dann plötzlich ist er da, gibt seine sachlichen Anweisungen, berät sich in kameradschaftlicher Art mit seinen Kollegen, wie dieses oder jenes besser zu gestalten wäre, und zieht aus der Unterhaltung den Extrakt. „Er weiß, was er will", sagen sie von ihm. Und alle, ob der Schauspieler Drinda oder der Beleuchter Schulz, sie sind stolz darauf, zu seinem Stab zu gehören. Nach seiner besonderen Art der Regieführung befragt, wehrt der junge Regisseur bescheiden ab. „Wir brauchen für unsere Arbeit nur innere Ruhe, die vom Regisseur ausgehen muß. Wir brauchen eine gute, herzliche Atmosphäre, um etwas leisten zu können."
Konrad Wolf, der Sohn des Dramatikers Friedrich Wolf, studierte vier Jahre an der Filmakademie in Moskau. Vor einem Jahr machte er als Regieassistent beim ersten Teil des Thälmann-Films sein Praktikum. Nationalpreisträger Dr. Kurt Maetzig war ihm dabei einer der besten Lehrmeister.
Nun, nach fünfjährigem Studium, soll „Einmal ist keinmal" Konrad Wolfs Diplom-Arbeit werden. Ein großer Wunsch ist ihm damit erfüllt worden: „Nicht nur einen Film für die Jugend, sondern auch einen, der in seiner Art jugendlich ist, zu drehen." —jd—

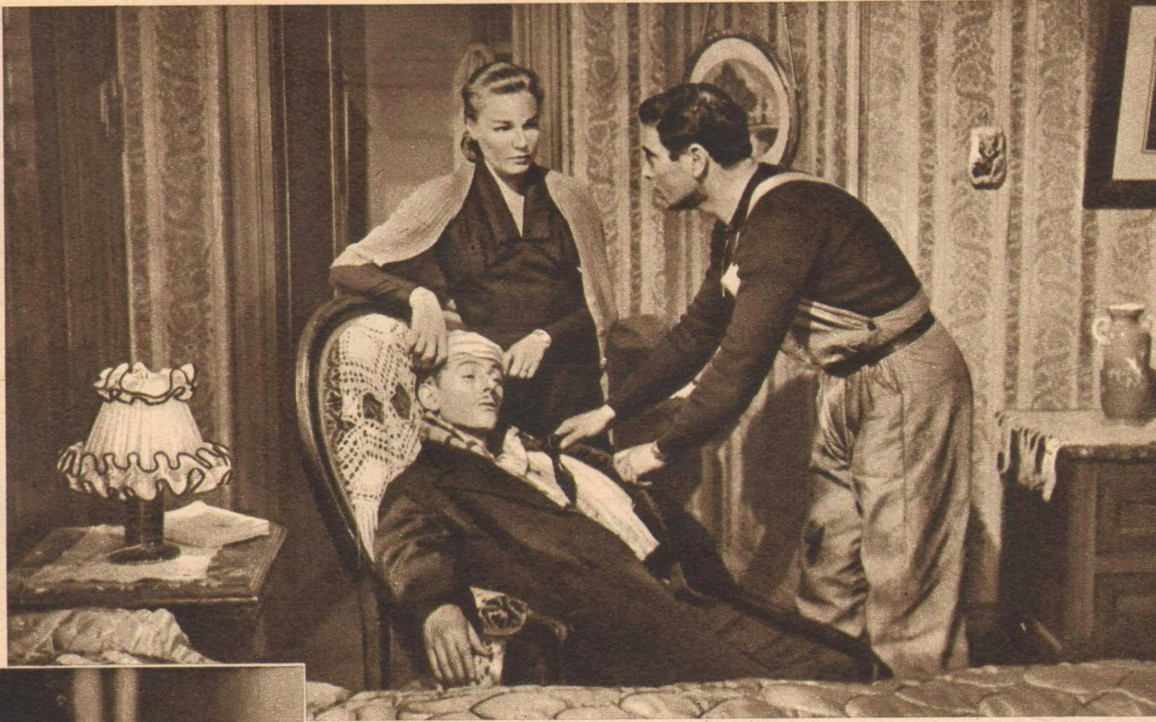


Schauspieler, Kleindarsteller und Bühnenarbeiter, alle warten auf das Zeichen des Regisseurs, und dann können sie sich endlich wieder nach den lustigen Melodien auf dem „Parkett" drehen. Aufn.: Puhlmann

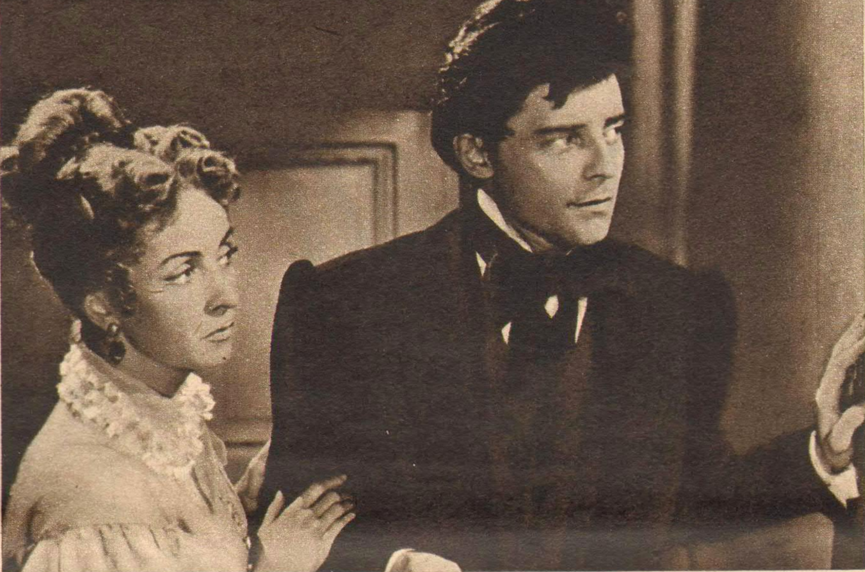
Frankreichs Klassiker im Film



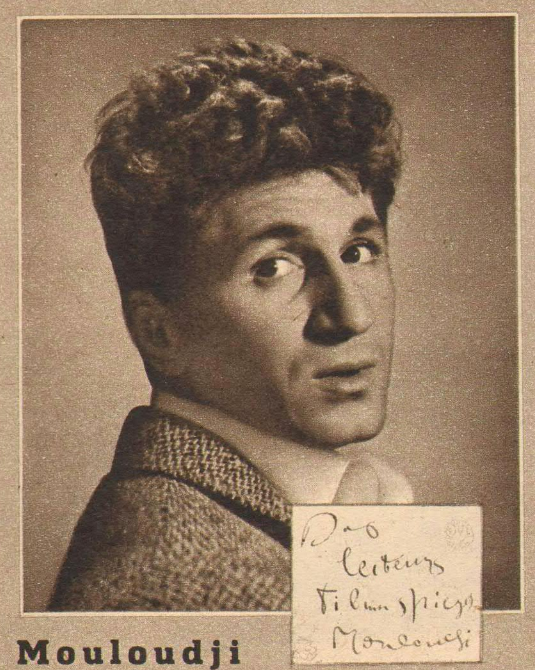
FRANCE Die Erzählung vom braven Gemüsehändler „Crainquebille“, der unschuldig der Beamtenbeleidigung angeklagt wird, fand mit Yves Deniaud als Crainquebille seine dritte Verfilmung unter Ralph Habibs Regie



ZOLA Zum zweiten Mal wurde Emile Zolas frühes Werk „Therèse Raquin“ im vergangenen Jahr von Marcel Carné verfilmt und in Venedig preisgekrönt. Bedeutende Schauspieler, wie Simone Signoret und Raf Vallone, spielen in dieser Tragödie die Hauptrollen



STENDHAL Nach der „Kartause von Parma“ wurde im vergangenen Jahr nun auch der Roman „Rot und Schwarz“ in Frankreich verfilmt. Als Julien Sorel ist Gérard Philipe und als seine Geliebte, Madame Renal, Danielle Darrieux, zu sehen



Mouloudji

Mit zwölf Jahren sang er zum ersten Male, als Straßensänger in dem Film „Jenny“ von Marcel Carné.

Ob seine Stimme schön ist? Wenn er spricht, ist sie es jedenfalls, besonders bei einem Gedicht von Jacques Prévert. Und wenn er singt, verfällt jeder im Saal dem Reiz dieser Stimme, den ausdrucksvollen Händen, überhaupt dem Zauber, den der junge Mensch dort auf der Bühne ausstrahlt, ganz gleich, ob er nun von Liebe singt, ein leichtes Chanson oder ein Lied gegen den Krieg. Dieses Lied gegen den Krieg brachte er zum ersten Male, als die Niederlage von Dien Bien Phu besiegelt war, und stieß natürlich bei einigen Leuten auf Ablehnung. Seither hat er es jeden Tag vor mehr als 2000 Zuschauern gesungen, denn Mouloudji haßt den Krieg und freut sich, daß er seiner Liebe für den Frieden tagtäglich Ausdruck geben kann.

Sein erster Film war „Jenny“. Seither hat er eine Menge Filme gedreht von „Krieg der Göhren“ über „Das Spiel ist aus“ bis zu dem Film „Dürfen Frauen so sein?“ der jetzt erst herauskam. Dann in den Cayatte - Filmen „Schwurgericht“ und „Wir sind alle Mörder“. Sein nächster Film wird wieder von Cayatte sein; diesmal spielt er einen Untersuchungsrichter in „Le Dossier Noir“ (Die schwarzen Akten).

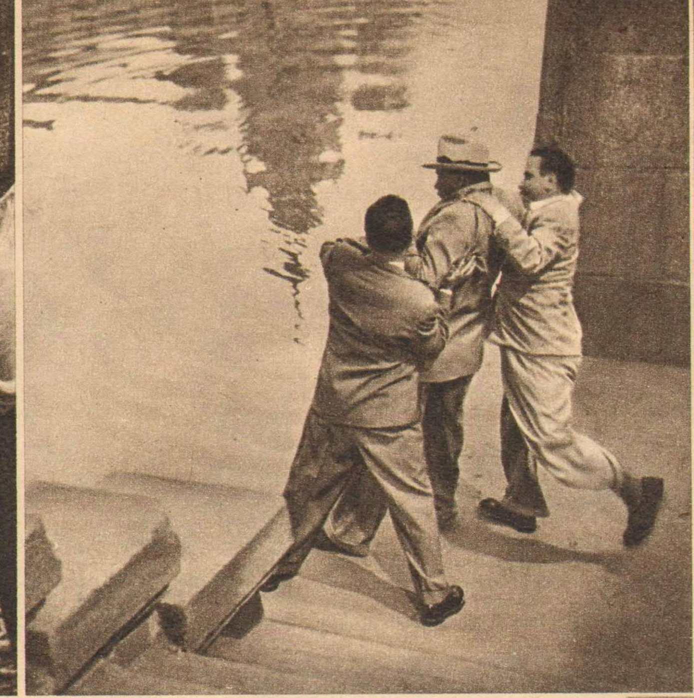
Doch Mouloudji ist nicht nur Schauspieler und Sänger. Er hat bereits drei Theaterstücke verfaßt, die auch mit Erfolg in Paris aufgeführt wurden, und drei Romane geschrieben, von denen „Enrico“ den Preis der Plejade erhielt. Außerdem malt er — zwei Ausstellungen in Paris und eine in Algier zeigten seine Werke; und obendrein komponierte er auch einige seiner Lieder selbst.

hh



DAUDET Aus der köstlichen Sammlung „Briefe aus meiner Mühle“ entnahm Marcel Pagnol einige Geschichten als Grundlage für einen stimmungsvollen Film, der mit den besten Schauspielern Südfrankreichs liebevoll die französische Provence-Landschaft zeigt





Reise mit Hindernissen

Sowjetischer Karlovy-Vary-Sieger läuft am 5. November an

Es war der letzte Tag der VIII. Internationalen Filmfestspiele, der 25. Juli dieses Jahres, als der Vorsitzende der Jury, Professor A. M. Brousil, bekanntgab:
„Der Große Preis der Filmfestspiele in Karlovy Vary wurde zwei Werken verliehen: Dem sowjetischen Film ‚Treue Freunde' und dem amerikanischen Film ‚Das Salz der Erde'. Diese beiden Werke erfüllen durch ihren künstlerischen und ideellen Wert die Mission der Filmfestspiele. Durch glücklichen Zufall stellt die Einheit des sowjetischen und amerikanischen Films im Wettbewerb um den Großen Preis die ersehnte Einheit aller ehrenhaften Menschen im Kampfe für den Frieden, für Freundschaft zwischen den Völkern, für die edlen Bestrebungen der Menschheit dar."
Jetzt kommt der große sowjetische Farbfilm zu uns unter dem Titel „Reise mit Hindernissen". Wir erleben jene Urlaubsfahrt, die drei Freunde auf einem primitiv gezimmerten Floß unternehmen. Vor vielen Jahren haben sie als Kinder von abenteuerlichen Fahrten auf den großen Strömen ihrer Heimat geträumt. Damals paddelten sie in einem löchrigen, kleinen Boot auf dem trüben Moskauer Flüßchen Jausa herum. Abfall und Unrat trieben auf dem Wasser. An den sandigen, uneingefaßten Ufern standen windschiefe Häuschen. Seitdem sind dreißig Jahre vergangen. Wie sehr hat sich alles verändert. Mit der Sowjetmacht wuchsen auch die Menschen. Und das einstmals kümmerliche Flüßchen Jausa säumen jetzt breite Uferstraßen, an denen sich himmelanstrebende Hochhäuser erheben. Immer noch und immer wieder entstehen neue riesige Gebäude.
Bei einer Taxifahrt durch Moskau — bei der es zu vielen lustigen Episoden kommt — werden wir Zeuge des stürmischen Aufbaus der sowjetischen Hauptstadt. Aus den drei kleinen Jungen sind große, tüchtige Männer geworden. Der eine ist ein berühmter Architekt, der andere leitet ein Forschungsinstitut, und der dritte ist ein namhafter Chirurg. Aber alle drei haben sich die Sehnsucht nach der Ferne, ihre Liebe zur Heimat, ihren Sinn für das Abenteuer-



liche erhalten. So verschieden sie sich auch entwickelten, sie sind unzertrennliche Freunde geblieben, bereit, sich beizustehen in allen Lebenslagen, bereit auch, sich gegenseitig zu erziehen, kleine Mängel und Schwächen abzustellen, wenn das nötig ist.

Und es ist nötig! Denn Waska Nestratow, dem man schon als Kind wegen seines etwas aufgeblasenen Wesens den Spitznamen „Truthahn" gab, ist sein Ruhm und der stolze Titel des Akademikers reichlich zu Kopf gestiegen. Sehr bald merken die Freunde, daß man ihm helfen muß, aus „höheren Sphären" mit den Beinen wieder auf die Erde zu gelangen. Und so vollzieht sich auf der „Reise mit Hindernissen" die liebevoll tatkräftige Umerziehung des „Truthahns", bei der man vor drastischen Mitteln nicht zurückschreckt und beispielsweise den großen Nestratow zur Abkühlung ins Wasser zu tauchen versucht, wie man es seinerzeit mit dem damals kleinen Angeber zu tun pflegte, wenn er allzu großspurig auftrat.

Was gibt es jetzt alles mit unseren Freunden zu erleben?

Einmal hält man sie für Schauspieler aus Moskau, und sie müssen improvisierend bei einer Kulturveranstaltung auftreten. Wie sie sich aus der Affäre ziehen, das ist meisterlich gestaltet. Man lacht Tränen über ihre unfreiwillige Komik, man freut sich über ihre natürliche Begabung, die ihnen großen, ehrlichen Beifall einträgt.

Dann wieder landen unsere Freunde bei einer einsam gelegenen, riesigen Baustelle. Ein Steppenbrand treibt große Pferdeherden dem Fluß entgegen. Wundervoll sind diese Szenen fotografiert. Die jagenden Tiere, der aufwirbelnde Staub, die züngelnden Flammen, denen das sonnenverbrannte Steppengras zum Opfer fällt, die Weite, die unendliche Weite der Steppe, überlagert von dunklen, drohenden Rauchschwaden, und immer wieder die galoppierenden, angstgescheuchten Pferde. Mutige Menschen retten unter Einsatz ihres Lebens die kostbaren Tiere. Aber ein junges Mädchen erleidet dabei einen Unfall und wird schwer verwundet. Nur durch das rasche Eingreifen des berühmten Arztes wird sie vor dem Tode bewahrt.

Zur gleichen Zeit lernt unser „Truthahn" in dem bürokratischen Leiter der Baustelle eine Art gesteigertes Ebenbild kennen. Er verhindert, daß der Mann durch seine fahrlässige Eigensucht weiter Unheil anrichten kann. Und diese Begegnung gibt auch den Anlaß, daß der durch seine Freunde schon reichlich umgekrempelte Nestratow in sich geht, seine eigenen Fehler einsieht, und sie nun endgültig abzustellen bemüht ist.

Weiter geht die abenteuerliche Fahrt. Das Floß läuft auf eine Sandbank auf. Vergeblich versucht man es freizubekommen. Als die drei Freunde dann erschöpft und pudelnaß auf der langgestreckten, baum- und strauchlosen Sandbank herumstrolchen, zieht ein großer Dampfer vorbei. Während sie noch dem schmucken Fahrzeug nachwinken, kommt das Floß durch die vom Dampfer heranspülenden Wellen frei und treibt auf den Fluten davon. Nun sind die Drei Robinsons. Nur mit kurzen Hosen bekleidet, fehlt ihnen selbst das Hemd, um ein Notsignal hissen zu können. Bald beginnen sie zu frieren. Vergeblich versuchen sie auf primitivste Art, durch Reibung von trockenem Holz, Feuer zu machen. Da hocken sie, erteilen sich gegenseitig gute Lehren und schwärmen schon vom Täßchen Kaffee, das sie sich kochen wollen — für das sie aber weder Kaffee, noch trinkbares Wasser, noch irgendein Gefäß, geschweige denn ein Feuerchen zur Hand haben.

Und natürlich kommt in einem Film von liebenswerten Menschen auch die große Liebe nicht zu kurz. Einer der Freunde sucht seit Jahren eine Frau. Natalja, der er nur kurz begegnet ist, und die er ebenso innig liebt, wie er von ihr geliebt wird. Während er im Abendlicht auf dem Floß steht und versonnen zu seiner Gitarre ein Lied singt, das er damals mit Natalja sang, hört er plötzlich von einem rasch vorbeifahrenden Dampfer her das gleiche Lied wie eine Antwort auf seine Sehnsucht herüberklingen. Es ist Natalja, die dort singt und sich genauso sehnt wie er. Aber das große Wasser trennt die beiden. Der Dampfer entschwindet am Horizont und läßt das träge dahingleitende kleine Floß hinter sich.

Später, als sich das Floß von der Sandbank freigemacht hat und am Ufer treibend aufgefunden wird, kommt es zu einer großen Suchaktion nach den Besitzern des Floßes, die man schon ertrunken wähnt. Natalja erfährt von dem vermeintlichen Unglück und macht sich sofort in einem Rettungskutter auf den Weg. In der Nähe der Sandbank taucht dann plötzlich der lang vermißte Geliebte neben ihr wie Neptun aus dem Wasser auf. Angst und Unruhe schwinden im Nu dahin, zwei Menschen blicken sich in die Augen — die außergewöhnliche Situation kommt ihnen gar nicht zum Bewußtsein — sie wissen nur eins, daß sie sich lieben und alle Hindernisse beseitigen werden, die sich ihnen in den Weg stellen.

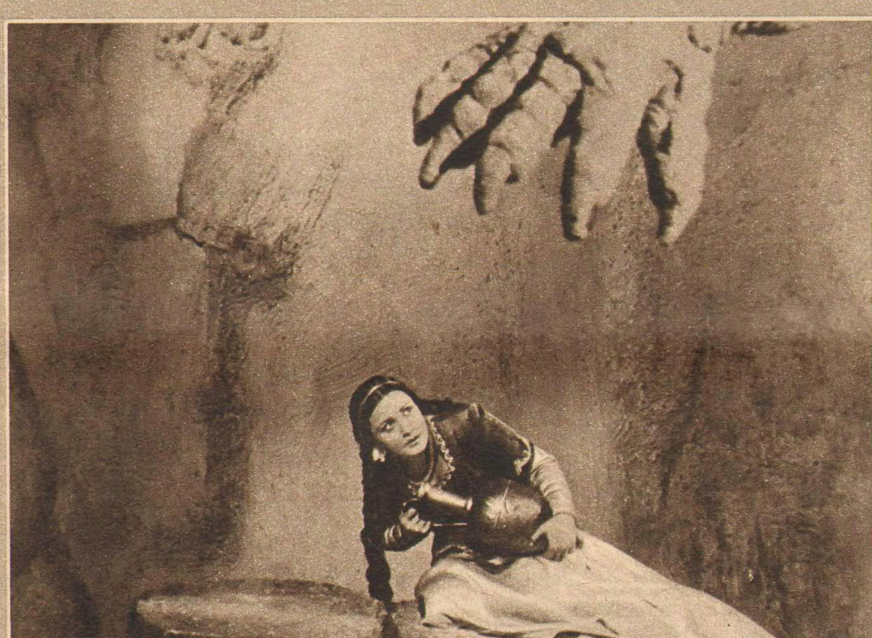
Ja, die „Reise mit Hindernissen" endet damit, daß alle Hindernisse glücklich bezwungen werden. Drei Menschen haben ihre alte Freundschaft von neuem besiegelt, die abenteuerliche Ferienfahrt auf dem Floß gibt ihnen und uns die Gewißheit einer schönen und frohen Zukunft.

K. B.

Geheimnis des Bergsees

Ein sowjetischer Farbfilm







Inmitten der Berge Armeniens liegen zwei Seen, die Mittelpunkt vieler Sagen sind. Der alte Jäger Assatur kennt die Märchen von dem Wasserbüffel und dem bösen Berggeist. Am Lagerfeuer erzählt er sie seinen jungen Freunden. Die aber wollen wissen, was aus dem Kanal geworden ist, der einst dem Bergdorf Wasser gegeben hat. Seit einiger Zeit ist eine Gruppe von Geologen in dem Gebiet tätig, um ebenfalls dieses Problem zu lösen. Auch Grikor und seine Freunde sind eifrige Forscher. Seto findet eine Steintafel, auf der auch von dem sagenhaften Kanal berichtet ist. Mit ihrem Lehrer Aram ergründen die Jungen nach vielen Abenteuern das Geheimnis des Bergsees. So bekommen die Menschen des Bergdorfes das so dringend benötigte Wasser.
Ab 19. November werden wir den sowjetischen Farbfilm „Geheimnis des Bergsees" in den Filmtheatern der Deutschen Demokratischen Republik sehen.

Hier spricht Dr. Jetzt

Die Marylin-Monroe-Doktrin



Erinnern Sie sich noch von der Schule her an die sogenannte Monroe-Doktrin? Ja, die durchaus akzeptable Forderung „Amerika den Amerikanern" jenes graubärtigen Präsidenten vom Jahre 1823! Na ja, inzwischen hat Mister Dulles die ganze Sache etwas erweitert, indem er die USA-Grenzen an die Elbe und an die Küste von Formosa verlagerte, doch das nur nebenbei ...
Wie ich auf die Monroe-Doktrin komme? Ganz einfach, weil Hollywood auch so etwas ähnliches aufgestellt hat, genauer gesagt, eine Marylin-Monroe-Doktrin. Nicht etwa offiziell und unter feierlichem Gepränge, bewahre, ein smarter Yankee-Geschäftsmann wickelt seine Geschäfte lieber im Zwielicht ab. Also, dieser inoffizielle Expansionskodex der Traumfabrikanten beinhaltet die Devise: „Alles Zelluloid-Heil kommt aus Hollywood" — was in dürren Worten besagen soll: Filmtheaterbesitzer und Verleihfirmen der westlichen Hemisphäre, ihr dürft nur spielen, was wir gedreht haben!
In der Praxis sieht das so aus, daß Westdeutschland — auch an der Flimmerfront Amerikas Milchkuh Nr. 1 — in der bisherigen Spielzeit 1953/54 die kleine Zahl von 225 Hollywoodfilmen importieren mußte. Zum Vergleich: das gesamte Verleih-Programm 1953/54 umfaßt 530 Streifen. Man weiß eben in Hollywood, was man der amerikanischen Deutschland-Politik schuldig ist, und somit wird auch das kleinste Dörfchen mit dem „American way of life" bekanntgemacht. Angefangen von A wie „Asphalt-Dschungel" über E wie „Erotik" bis zu Z wie „Zorros Tochter" wird jede erdenkliche Form sexueller Entgleisungen und des zünftigen „Umlegens" mittels Colt oder — der Einfachheit halber — Maschinenpistole propagiert.
Das ist wirklich das Letzte, meinen Sie, im Gegenteil: 1954/55 wird es noch heiterer. Rund 400 Millionen Dollar — „Absoluter Weltrekord"!, jubelt die USA-Presse — sollen in Hollywoods Ateliers in diesem Zeitraum für zugkräftige Atombusen und -bombenreißer verpulvert werden. Auf daß die so unamerikanisch gestimmten Europäer von der neuen Zelluloid-Invasion eingewickelt werden. Da kann man wirklich nur noch rufen: „Völker Europas, hütet Euch vor den (Film-)Sternen und (Klamauk-)Streifen der Hollywood-Manager.

Dr. Jetzt Spez. f. Sat.

Wissen Sie schon, daß ...

... die Schauspielerin und Journalistin Anneliese Uhlig über die 1949 verstorbene Sängerin Maria Cebotari einen Film – mit dem Titel „Unterbrochene Melodie" – drehen will.

... der sowjetische Farbfilm „Meister des russischen Balletts" mit großem Erfolg in Amsterdam, den Haag und in Brüssel gezeigt wird.

... Jules Vernes Buch „Die Reise um die Welt in 80 Tagen" und Shaws Schauspiel „Helden" Alexander Kordas London-Film in der neuen Saison verfilmen wird.

... Gisela Uhlen um Asyl in der DDR nachgesucht und einen Zwei-Jahres-Vertrag mit der DEFA abgeschlossen hat.

... Bertolt Brechts Theaterstück „Mutter Courage und ihre Kinder" bei der DEFA verfilmt werden soll.

... in Holland seit Beginn des Jahres 42 sowjetische Filme gezeigt wurden.

... Emma Gramatica, eine der bekanntesten italienischen Schauspielerinnen, in Kürze in dem Film „Die alte Dame" die Hauptrolle spielen wird.

... Josephine Baker in einem Film „Der Mann im Mond", der in Berlin entstehen wird, mitwirkt.

... in England die Lebensgeschichte von Peter Paul Rubens verfilmt werden soll. José Ferrer, der Toulouse-Lautrec aus „Moulin Rouge" wird die Hauptrolle spielen und Regie führen.

... Lion Feuchtwangers „Goya"-Roman von einem unabhängigen amerikanischen Produzenten verfilmt werden soll.

... Roberto Rosellini noch einen weiteren Film in Deutschland drehen will: „Wir machen wieder Musik".

ES WAR EINMAL

Aus der Kinderzeit des Films (VI)

Hatten verantwortungsbewußte Produzenten und Kritiker bereits zu Beginn der zwanziger Jahre davor gewarnt, nur immer Filme nach eigenen Ideen und billigen Buchvorlagen zu drehen, so wurde um etwa 1924 der Ruf nach dem literarischen Film immer stärker. So entstanden „Zur Chronik von Grieshus" (Storm), „Fuhrmann Henschel" und „Rose Bernd" (Hauptmann), „Tartüff" (Molière), „Liebe" (nach Balzac) u. a. Freytags „Soll und Haben", den die Terra drehte, ging ebenso wie Murnaus „Faust" und Langs „Nibelungen" in alle Länder. Deutsche Darsteller waren bald in der ganzen Welt berühmt. Kein Wunder, daß Hollywood bei entsprechenden Gagenangeboten einige unserer Besten über den großen Teich lockte. Künstler wie Emil Jannings, Lya de Putti, Conrad Veidt, Pola Negri, Wilhelm Dieterle, Reinhold Schünzel und Marlene Dietrich gingen dem deutschen Film verloren.

Es muß allerdings gesagt werden, daß viele von ihnen sehr schnell wieder in die Heimat zurückfanden, als sie merkten, wie rasch gerade der Filmkünstler in Amerika an Zugkraft einbüßt und der gestern begeistert Begrüßte heute bereits ein Vergessener ist. Für nicht wenige Filmkünstler erwies sich die Hoffnung, nun nach Rückkehr in die Heimat mit „Hollywood-Praxis" besonders angesehen zu sein, als sehr trügerisch, wobei Ausnahmen wie Jannings nur die Regel bestätigen.

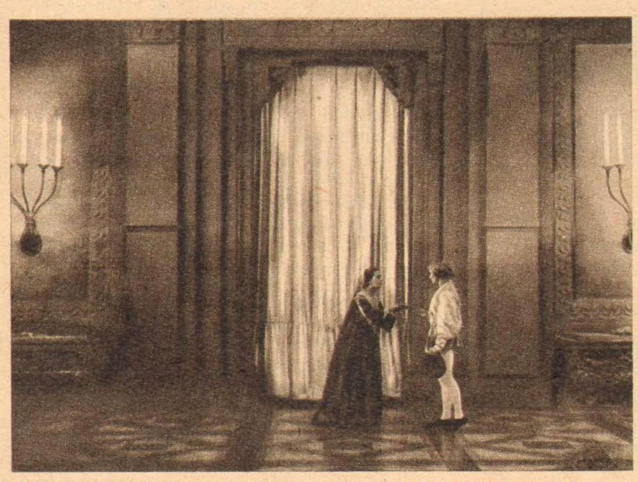
Blättert man heute in einem Filmadreßbuch der zwanziger Jahre, so ist man überrascht über die große Zahl von Filmproduzenten, Verleihern, Vertriebsfirmen und den vielen die Filmindustrie beliefernden Unternehmen. Hochtrabende Namen trugen manche Firmen, die nicht selten ein sehr kurzes Dasein fristeten. Man verdiente viel, übernahm sich bei dem nächsten Film, hinkte mit dem dritten Film in die sichere Pleite, um dann unter einem neuen Namen zur Freude der Branche und zum Leide der Gläubiger mit ungefähr gleichem Rhythmus von vorn anzufangen.

In der Stummfilmzeit befand sich der deutsche Film in einem chronischen Gärungszustand, aber man brachte immerhin — und das muß eindeutig festgestellt werden — eine weitaus größere Zahl an guten und international verwertbaren Filmen heraus, als dies etwa heute in Westdeutschland der Fall ist.

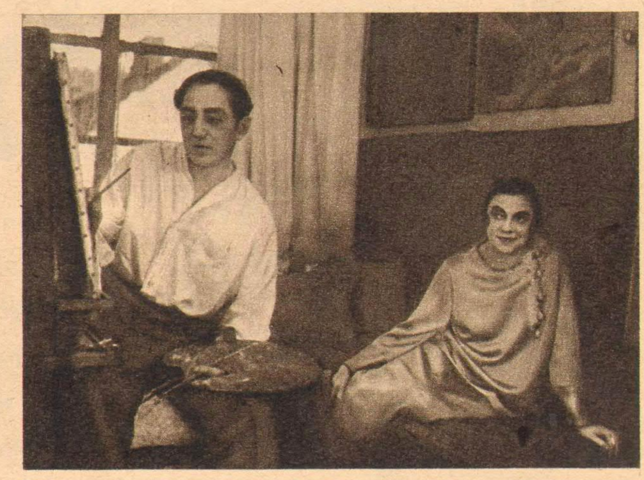
Während man jetzt im Westen Deutschlands versucht, auf dem Reißbrett die geschäftliche Nummer Sicher für das Filmgeschäft zu errechnen, hatte man in den Tagen des Stummfilms den Mut zum Experiment. Solche Experimente waren Ruttmanns unsterblicher „Berlin"-Film; der Film „Scherben", der erstmalig auf Zwischentitel verzichtete, und „Menschen ohne Sonntag" des heute in Amerika lebenden Deutschen Anatol Litvak, der in diesem Film bewies, daß man ohne weiteres auf die übliche Besetzung mit „Namen" verzichten kann.

Bei diesem Film fühlt man bereits den Einfluß des seit 1923 seinen Siegeszug durch ganz Deutschland antretenden sowjetischen Films „Panzerkreuzer Potemkin" und mehr noch von Pudowkins „Mutter". Den starlosen Avantgardefilm „Menschen am Sonntag", das Gemeinschaftswerk mehrerer Filmpresseleute und von ihrer Sache besessener unbekannter Filmschaffender, wollte erst kein Verleiher annehmen — der Erfolg des Films war dann aber um so größer.

(Wird fortgesetzt) **Sartorius**



Tiefe, weite Räume waren die hervorstechenden Merkmale von Fritz Langs Stummfilmen. Lil Dagover in seinem „Müden Tod"



Seine großen Erfolge hatte Lubitsch in der Stummfilmzeit. Szene aus dem Film „Rausch" mit Alfred Abel und Asta Nielsen



Weltliteratur im Film: Alexander Puschkins „Pique Dame" wurde von der Phoebus mit Jenny Jugo als Hauptdarstellerin verfilmt



Nach Theodor Storms Novelle „Zur Chronik von Grieshus" entstand ein Stummfilm mit Lil Dagover und Paul Hartmann

ROSTOCK - Stadt an der Küste



Der DEFA-Drehstab in Rostock. An der Kamera steht Erich Gusko, Jürgen Schweinitz gibt Regieanweisung

Rostock, einst wichtiger Umschlagplatz des deutschen Handels, ersteht neu. Aus Trümmern wächst die größte Werft- und Hafenstadt der Deutschen Demokratischen Republik.

Die bewegte Geschichte dieser Stadt hat die DEFA in einem Film festgehalten. Heiner Carow, selbst ein Rostocker, schrieb das Drehbuch zusammen mit Heinrich-Greif-Preisträger Jürgen Schweinitz, der auch Regie führt. An der Kamera steht Erich Gusko. Der neue Farbfilm des DEFA-Studios für populärwissenschaftliche Filme zeigt uns Querschnitte aus der Geschichte Rostocks. Er berichtet von dessen Gründung, von dem Aufstieg der Stadt und ihrem Niedergang. Er zeigt uns Bilder von den furchtbaren Verwüstungen durch den letzten Krieg.

Und wir sehen den Wiederaufbau der Stadt im Zuge unseres Fünfjahrplans. Sehen die neuen Wohnblocks, die sich harmonisch in das alte Stadtbild einfügen, und die Menschen, die durch ihre Arbeit Rostock zum Ausgangspunkt des Überseehandels der Deutschen Demokratischen Republik gemacht haben.



Das alte und das neue Rostock begegnen sich in der wiederaufgebauten Krämerstraße. Im Hintergrund die Marienkirche





Mehr, bessere und billigere Filme

Fortsetzung von Seite 2

auf den Ergebnissen der sowjetischen Forschung und Lehre aufgebaute Wissenschaft unserer Bevölkerung zu vermitteln.

4. Damit unsere Filmkunst ihrer großen Aufgabe gerecht werden kann, muß sie die künstlerische Qualität ihrer Werke unablässig und wirkungsvoll steigern. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür ist die weitere prinzipielle Klärung der Grundprobleme der Ästhetik und des Realismus in der Kunst. Die Gesetze der Dramaturgie und der künstlerischen Gestaltung sowie die Besonderheiten der Filmkunst und aller ihrer Genres sind in ernsthaften prinzipiellen Beratungen zu klären. Dabei müssen die Errungenschaften der sowjetischen und die besten Leistungen der internationalen Filmkunst ebenso berücksichtigt werden wie die Erfahrungen des deutschen Films. Das Ministerium für Kultur hält es für erforderlich, nicht nur in den Filmstudios, insbesondere in den künstlerischen Räten, dem Klub der Filmschaffenden und dem Deutschen Schriftstellerverband, über die grundlegenden Probleme der Filmkunst Konferenzen und Aussprachen durchzuführen, sondern mit Unterstützung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes viele solcher wichtigen Fragen auch mit den Werktätigen in Stadt und Land öffentlich zu diskutieren.

5. Zur Hebung der Qualität und zur Steigerung der Produktion von DEFA-Filmen wird das Ministerium ferner in Zusammenarbeit mit den Filmstudios für die planmäßige Weiterbildung und Ausbildung der Mitarbeiter sorgen:

a) die Deutsche Hochschule für Filmkunst wird noch im Jahre 1954 eröffnet.

b) Das Ministerium für Kultur wird eine Filmfachschule schaffen zur Ausbildung von Regie- und Kameraassistenten, Ton- und Schnittmeistern, Beleuchtungsmeistern, Kameratechnikern und anderen künstlerisch-technischen Filmberufen.

c) Im gesamten Filmwesen ist ein System von Kursen und Lehrgängen zur Weiterbildung zu schaffen. Das DEFA-Kopierwerk hat eine eigene Lehrlingswerkstatt zu schaffen. Neben der Schule für Filmvorführer in Halle und dem erweiterten Sonderlehrgang sind zukünftig weitere Maßnahmen zu treffen, um den Mangel an qualifizierten Vorführern, besonders auf dem Lande, zu überwinden.

d) Das Ministerium für Kultur wird den Deutschen Schriftstellerverband bei der Einrichtung von Kursen für Filmautoren und zur Ausbildung neuer Autoren für alle Genres der Filmkunst unterstützen. Noch im Jahre 1954 ist zwischen dem Ministerium für Kultur und dem Deutschen Schriftstellerverband der neue Rahmenvertrag für Filmautoren abzuschließen.

e) Durch kollegiale Zusammenarbeit zwischen den Theatern und den Studios der DEFA muß eine bessere Planung der Rollenbesetzung erfolgen. Durch Förderung begabten Nachwuchses aus dem werktätigen Volk sollen neue Wege beschritten werden, um besonders aus den Dramatischen Zirkeln Menschen für die Filmarbeit zu gewinnen.

7. Zur Vermehrung der Zahl und zur Verbesserung der Qualität der Jugend- und Kinderfilme wird im Studio für Spielfilme eine selbständige Produktionsgruppe für Jugend- und Kinderfilme geschaffen, die ihre Tätigkeit am 1. Januar 1955 aufnimmt.

8. Um eine raschere Entwicklung des Puppen- und Zeichentrickfilms zu ermöglichen, wird ein „DEFA-Studio für Puppen- und Zeichentrickfilme" mit dem Sitz in Dresden geschaffen.

9. In den nächsten Jahren sind weitere Zeitkinos einzurichten, um u. a. den populärwissenschaftlichen und Dokumentarfilmen ein breiteres Publikum zu sichern. Ebenso sind ab 1957 in größeren Städten der Deutschen Demokratischen Republik Freilichtkinos zu errichten. Das Tageslichtkino ist zu fördern.

10. Das Ministerium für Kultur sieht eine seiner Hauptverpflichtungen in der weiteren Entwicklung der Landbespielung. Das nächste Ziel ist die wöchentliche Filmvorführung in jedem Dorf, in dem die Voraussetzungen dafür bestehen oder geschaffen werden können. Der kulturelle Wert der Landfilmvorführungen ist durch bessere Ausbildung und Anleitung der Vorführer, durch Verbesserung der Apparaturen und der räumlichen Verhältnisse sowie durch eine bessere Qualität der Schmalfilmkopien wesentlich zu heben.

11. Für den Progress-Film-Vertrieb stehen folgende Aufgaben:

a) die verstärkte und verbesserte Werbung für den fortschrittlichen Film,

b) eine bewegliche, aber den fortschrittlichen und künstlerisch wertvollen Filmen Vorrang sichernde Programmgestaltung,

c) die Filmplakate und Werbematerialien sind wesentlich zu verbessern.

14. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf allen Gebieten der Filmtechnik müssen systematisiert und beschleunigt werden. Dabei ist insbesondere die allgemeine Einführung des Magnettonfilmverfahrens, die Entwicklung des Stereotones, des Panorama- und dreidimensionalen Filmes vorzubereiten. Die Entwicklung ist so zu lenken, daß bis 1960 die Mehrzahl aller DEFA-Filme in Farbe hergestellt werden kann.

15. Das Ministerium für Kultur wird die begonnene bauliche und technische Rekonstruktion der Lichtspieltheater fortsetzen. Neben der Auswechslung von veralteten und abgenutzten Projektionsapparaten, Verstärker- und Lautsprecheranlagen und Projektionswänden wird eine Reihe neuer Lichtspieltheater neu gebaut werden. Die Hauptstadt Berlin erhält in der Stalinallee ein repräsentatives Uraufführungskino. Hand in Hand mit dem weiteren Ausbau der Landspieltouren ist die Einrichtung stationärer Kinos auf dem Lande anzustreben – in erster Linie in den LPGs. In der Entwicklung des Lichtspielwesens sind die Perspektiven auf Breitwand, Raumton und dreidimensionalen Film zu berücksichtigen.

18. Zentrale Aufgabe der Hauptverwaltung Film und aller Betriebe und Einrichtungen des Filmwesens bleibt die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes. Auf den erreichten Ergebnissen aufbauend, müssen die Losungen Wirklichkeit werden:

„Mehr, bessere und billigere Filme!"

„Die humanistische Filmkunst dem ganzen Volke!"

Das Ministerium für Kultur fordert die Hauptverwaltung Film und alle Betriebe auf, in der Filmindustrie den innerbetrieblichen Wettbewerb allseitig zu fördern, regelmäßig Produktionsberatungen durchzuführen und alle bürokratischen Hemmungen zur Realisierung der Erfindungs-, Verbesserungs- und Neuerungsvorschläge aus dem Wege zu räumen. Die Hauptverwaltung Film muß die lebendige Anleitung der unterstellten Betriebe und Einrichtungen verstärken. Ihre leitenden Mitarbeiter müssen regelmäßig an Sitzungen der Betriebsdirektionen, an Produktionsberatungen und Aktivistenkonferenzen teilnehmen. Das hauptsächliche Ziel der Arbeitsorganisationen muß vor allem sein, einen kontinuierlichen Arbeitsgang in der Filmindustrie zu sichern, um die bisherigen Wartezeiten zu liquidieren.

Nur durch die Verbesserung der ideologischen Arbeit, die Entfaltung der Initiative aller Mitarbeiter und die aktive Mithilfe der demokratischen Organisationen können die kulturpolitischen und künstlerischen Aufgaben, wie die wirtschaftlichen und die finanziellen Verpflichtungen erfüllt werden, die die Bevölkerung und die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik dem Filmwesen stellen.

Herausgeber: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin N 4, Oranienburger Straße 67, Fernruf 42 53 71. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 714 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Chefredakteur und verantwortlich für den Inhalt Paul Thyrêt. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Buchhandlungen entgegen. Preis des Einzelheftes 0,30 DM, Monatsabonnement 0,65 DM, Vierteljahresabonnement 1,95 DM. Druck (36) Berlin W 8, Schützenstraße 18—25



Leny Marenbach in dem Abenteuerfilm „Zentrale Rio"



Leny Marenbachs erster Film war der 1936 nach Heinrich Spoerls unterhaltsamem Buch entstandene Streifen „Wenn wir alle Engel wären", in dem sie an der Seite von Heinz Rühmann die Hauptrolle spielte



Der leichte Unterhaltungsfilm in den dreißiger Jahren war es, in dem Leny Marenbach mit ihrer natürlichen Darstellung junger Mädchen großen Erfolg hatte. In dem Film „Was will Brigitte?" spielte sie eine Modezeichnerin

Leny Marenbach

Im Ruhrgebiet, in Essen geboren, fand Leny Marenbach vom Theater den Weg zum Film. In Essen erlernte sie das Schauspielerhandwerk und kam über die Bühnen von Zürich, Darmstadt, dem Theater in der Josefstadt zu den Münchener Kammerspielen. Vor der Kamera stand sie erstmalig 1936 in dem Film „Wenn wir alle Engel wären". Es folgten bis 1945 „Der Mustergatte", „Zentrale Rio", „Irrtum des Herzens", „Frau nach Maß", „Was will Brigitte?", „Friedemann Bach", „Die große Nummer", „Ein Zug fährt ab" u. a. Im Jahre 1952 verpflichtete sie die DEFA für den Film „Geheimakten Solvay". Und gegenwärtig spielt sie eine Hauptrolle in dem Lustspiel „Wer seine Frau lieb hat", das unter Regie von Kurt Jung-Alsen in den Johannisthaler Ateliers entsteht.





In der Rolle einer aufgeschlossenen Arbeiterfrau stand Leny Marenbach 1952 in Martin Hellbergs „Geheimakten Solvay" zum erstenmal vor der Kamera der DEFA

Links: Das Leben von Friedemann Bach, eines Sohnes des großen Johann Sebastian, behandelte der Film „Friedemann Bach". Leny Marenbach verkörperte in diesem Streifen die Antonia Kollowrat, die Geliebte Friedemanns und spätere Frau des Grafen Brühl



Rechts: Als „schlaue Susanne" könnte man Frau Redlich in dem neuen DEFA-Film „Wer seine Frau lieb hat" bezeichnen, denn sie versteht es ausgezeichnet, den Männern bei ihrem Betriebsausflug einen netten Streich zu spielen. Susanne: Leny Marenbach



Dr. Willi Bredel

Günther Simon

Michael Tschesno-Hell

NATIONALPREISTRÄGER DES FILMS 1954

I. KLASSE

Kollektiv des Thälmann-Films:

Dr. Willi Bredel, Nationalpreisträger, Schriftsteller, Drehbuchautor, Berlin

Michael Tschesno-Hell, Schriftsteller, Drehbuchautor, Berlin

Dr. Kurt Maetzig, Nationalpreisträger, Filmregisseur bei der DEFA, Babelsberg

Günther Simon, Schauspieler bei der DEFA, Berlin

Karl Plintzner, Nationalpreisträger, Kameramann bei der DEFA, Berlin

für die Gestaltung des national und international bedeutungsvollen DEFA-Films „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse"

III. KLASSE

Kollektiv des Beethoven-Films:

Stephan Hermlin, Nationalpreisträger, ordentl. Mitglied der Deutschen Akademie der Künste, Berlin

Max Jaap, Regisseur

Dr. Eberhard Rebling, Musikwissenschaftler

für die Gestaltung des Dokumentarfilms „Ludwig van Beethoven", der die Persönlichkeit und das Musikwerk Beethovens unserem Volke nahebringt

Kollektiv „Alarm im Zirkus":

Wolfgang Kohlhaas, Drehbuchautor

Gerhard Klein, Regisseur

für die Gestaltung des Films „Alarm im Zirkus", mit dem ein neuer Weg auf dem Gebiet des Jugendabenteuerfilms beschritten wurde, der den zersetzenden Einflüssen amerikanischer Gangsterfilme erfolgreich entgegenwirkt

Dr. Kurt Maetzig

Karl Plintzner

Wolfgang Kohlhaas

Gerhard Klein

Max Jaap

Dr. Eberhard Rebling

Stephan Hermlin

Zeichnungen: Vontra